

„anno 1707“. Neue Forschungsergebnisse zur Tätigkeit von G. F. Händel in Rom und Florenz*

von Rashid-S. Pegah (Würzburg)

Bei Forschungen zur barocken Hofkultur in Meiningen und den auswärtigen Beziehungen des Hauses Sachsen-Meiningen untersuchte ich auch die im Folgenden vorzustellende Quelle zu Händels Tätigkeit in Rom und Florenz. Erstmals haben Hannelore Schneider und Alfred Erck auf dieses Reise-Tagebuch hingewiesen.¹ Der Schwerpunkt von deren Monographie *Musiker und Monarchen* liegt indessen auf einer Darstellung der Meiningener Hofmusik während der Jahre 1680 bis 1763. Daher berücksichtigten sie nicht alle Händel betreffenden Einträge.

Mittlerweile scheint es Konsens der Händel-Forschung zu sein, dass der junge Georg Friedrich Händel während der zweiten Jahreshälfte 1706 aus Hamburg abreiste. Der Aufenthalt des gebürtigen Hallensers in Italien währte bis ins Frühjahr 1710. Anfang März war er in Innsbruck, Mitte Juni dieses Jahres nahm Händel ein Engagement als Hofkapellmeister des Kurfürsten Georg Ludwig zu Braunschweig-Lüneburg-Hannover (1666–1727; Kurfürst seit 1698; seit 1714 als George I. König von Großbritannien) an. Soweit die ungefähren Eckdaten des Italien-Aufenthaltes.

Insbesondere während der vergangenen fünf Jahrzehnte gelang es der Händel-Forschung, anhand von Ergebnissen umfangreicher Recherchen in italienischen Archiven und Bibliotheken, wiederholt neu gewonnene Erkenntnisse zu den Berichten der früheren Biographen (wie Mattheson und insbesondere Mainwaring) hinzuzufügen oder diese zu präzisieren. So ergibt sich folgende Chronologie von Händels Reise-Stationen: 1706/07 Florenz, Rom, 1707/08 Rom, Florenz (eventuell Venedig), 1708 Venedig, Rom und Neapel (möglicherweise Florenz), 1709/10 Venedig und Rom.²

Kürzlich konnte Ursula Kirkendale, aufgrund ihrer neueren Forschungserträge aus Dokumenten des Archivio Segreto Vaticano, den bisherigen Erkenntnissen zum Verhältnis zwischen Marchese Ruspoli und dem Musiker Händel weitere hinzufügen.³ Eben zu Händels Tätigkeit unter der Ägide des Marchese Francesco Maria Ruspoli (1672–1731) und des Kardinals Pietro Ottoboni (1667–1740) während des Jahres 1707 werden in diesem Beitrag erstmals Beobachtungen aus der Sicht eines sächsischen Prinzen mitgeteilt.⁴

* Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsbibliothek Würzburg, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Thüringischen Staatsarchivs Meiningen danke ich für die freundliche Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Beitrags. Herrn Prof. Dr. Ulrich Konrad (Bayerische Julius-Maximilians-Universität Würzburg) danke ich für seine kritischen Anmerkungen nach der Durchsicht einer ersten Fassung dieses Beitrages.

¹ Alfred Erck / Hannelore Schneider, *Musiker und Monarchen in Meiningen 1680 bis 1763* (= Hennebergisch-Fränkischer Geschichtsverein – Sonderveröffentlichung Nr. 23), Meiningen 2006, S. 183.

² Carlo Vitali, „Italy – political, religious and musical contexts“, in: Donald Burrows (Ed.) *The Cambridge Companion to Handel* (= Cambridge companions to music [ohne Bd-Nr.]), Cambridge 1997, S. 24–44, hier: S. 40–43.

³ Vgl. Anm. 7.

⁴ Alle Händel betreffenden Einträge aus dem Reise-Tagebuch sind im Anhang diplomatisch genau nach dem Original wiedergegeben.

Aus dem Reise-Diarium des Prinzen Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen
 1. Zu Händels Tätigkeit in Rom im Frühling und Sommer 1707

Prinz Anton Ulrich kam am 22. Oktober 1687 als jüngster Sohn von Herzog Bernhard I. von Sachsen-Meiningen (1649–1706; reg. seit 1680/81) und dessen zweiter Ehefrau, Herzogin Elisabeth Eleonore, geb. Prinzessin zu Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel (1658–1729; Herzogin seit 1681), zur Welt.⁵ Am Hof seines Vaters, der in jenem bescheidenen Maß, welches ihm sein Herzogtum erlaubte, als Mäzen tätig war, kam Anton Ulrich bereits im Laufe seiner Kindheit mit Musik in Berührung. Die Leidenschaft zu dieser Kunst kultivierte er ein Leben lang. Dabei nahm er stets die sich ihm bietenden Möglichkeiten wahr, den jeweils aktuellen Musikgeschmack kennenzulernen.⁶

Während der obligaten Kavaliersreise, zu der Anton Ulrich 1705 aufgebrochen war, hielt er sich zur selben Zeit wie Georg Friedrich Händel in Italien auf. In Rom besuchte er mehrfach musikalische Veranstaltungen in verschiedenen Kirchen, bei Angehörigen der päpstlichen Kurie und bei römischen Adelligen, darunter die sonntäglichen Konzerte – im Rahmen der *Conversazioni* – im Palazzo Bonelli des Marchese Ruspoli, an der heutigen Piazza Santi Apostoli. In einem Tagebuch, das er ursprünglich „Reiße Beschreibung“ nannte, dokumentierte Prinz Anton Ulrich seine Eindrücke, die er bei seinen Aufenthalten an fremden Orten sammelte; so auch von der Zeit, die er in Rom verbrachte. Während der Monate April, Mai, Juli, August und September notierte er wiederholt Begegnungen mit dem „berühmten Sachsen“.

Der Prinz und der Musiker begegneten einander zum ersten Mal am 24. April 1707; an diesem Sonntag seien Prinz Anton Ulrich und seine Reisebegleiter – so berichtete der Prinz selbst in seinem „Diarium meines Séjours in Rom“ – in den Palazzo des Marchese Ruspoli gegangen, „um eine schöne Music zu hören“. Von den mitwirkenden Musikern hebt er hervor: „den berühmten Saxen“, dessen Namen er damals offenbar noch nicht erfuhr (trotz dessen Berühmtheit), „welcher so wohl auf dem Clavir spielt und daselbst accompagniret“. Diesen habe der Meininger Prinz „auch da gesprochen“. Zudem nennt er an Mitwirkenden: eine Sängerin sowie die Sänger „Paulugi“ und „Pascolinetto“. Die weiteren Musiker erwähnte Anton Ulrich leider nicht namentlich. Bei der genannten Sängerin dürfte es sich um Margarita Durastante (1685/86?– nach 1734) handeln, die seit Januar 1707 in den Diensten des Marchese Ruspoli nachgewiesen ist.⁷

⁵ Siehe zu Prinz Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen (1687–1763; seit 1746 Herzog von Sachsen-Coburg-Meiningen): G[eorg]. Brückner, *Landeskunde des Herzogthums Meiningen*, Erster Theil. (Die allgemeinen Verhältnisse des Landes.), Meiningen 1851, S. 67–69; Ferdinand Trinks, *Beiträge zur Geschichte des Herzogthums Sachsen-Meiningen-Hildburghausen* (= Schriften des Vereins für Meiningische Geschichte und Landeskunde, 14. Heft), Meiningen 1893, S. 8–10; N. N., „Meiningische Geschichte von 1680 bis zur Gegenwart. Erste Hälfte: Bis zum Regierungsantritt Herzog Bernhards II. (1821).“, in: *Neue Landeskunde des Herzogthums Sachsen-Meiningen. Im Auftrag des Vereins für Meiningische Geschichte und Landeskunde hrsg. vom Vorstand* (= Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde 45), Hildburghausen 1903, S. 216–238; Helmut Müller, „Anton Ulrich – Herzog von Sachsen-Coburg-Meiningen 1746–1763“, in: Detlef Ignasiak (Hrsg.) *Herrscher und Mäzene. Thüringer Fürsten von Hermenegred bis Georg II.*, Rudolstadt & Jena 1994, S. 271–280.

⁶ Herta Oesterheld, „Autographe, ja oder nein? – Zur Entstehungsgeschichte und Bedeutung zeitgenössischer Notenschriften aus dem ersten Drittel des 18. Jh. in den Staatlichen Museen Meiningen“, in: *Wertvolle Objekte und Sammlungen in den Museen des Bezirkes Suhl*, Meiningen 1974 (= Südthüringer Forschungen 8 [lies: 9] / 74), S. 91–109; Karl Heller, *Antonio Vivaldi*, Leipzig 1991, S. 344–345; Lawrence Bennett: „A little-known Collection of early-eighteenth-Century Vocal Music at Schloss Elisabethenburg, Meiningen“, in: *FAM* 48/3 (2001), S. 250–302.

Mit „Paulugi“ meinte er den Sopran-Kastraten Francesco („Checchino“) de' Grandis (ca. 1668–1738), für den Alessandro Marcello (1669–1747), venezianischer Intellektueller und Komponist, sein Duetto *La Lontananza* während eines Rom-Besuches im Jahre 1712 komponierte.⁸ Dem ebenfalls von Prinz Anton Ulrich erwähnten Kastraten Pasqualino alias Pasqualinetto hatte A. Marcello die Alto-Partie des besagten Duetto zuge-dacht: Pasqualino Tiepoli (ca. 1670–1742), zeitweilig Mitglied der päpstlichen Kapelle.⁹ Dass mit dem „berühmten Saxen“ nur der zwei Jahre ältere Georg Friedrich Händel bezeichnet sein kann, geht aus der Charakterisierung als guter Clavir-Spieler hervor und aus dem Tagebuch-Eintrag über das Konzerterlebnis am darauf folgenden Sonntag. Beim Besuch der Sonntags-*Conversazione* im Hause Ruspoli am 1. Mai 1707 wusste Prinz Anton Ulrich nicht allein den Namen des „berühmten Saxen“, sondern auch dessen Geburtsort, und dass der Deutsche die aufgeführte „schöne Music [...] componirt“ hatte.¹⁰ Auch zu dem Sänger Paulucci (alias „Checchino“, eigentlich Francesco de' Grandis) und zu Marchese Ruspoli notierte er Ergänzendes in seinem Diarium. Leider scheint er den Namen der Sängerin, die er nun (italianisierend) als „Cantadrice“ bezeichnet, noch immer nicht erfahren zu haben. Anlässlich dieser *Conversazione* sprach der junge Prinz mit dem Gastgeber im Vorübergehen. Mit dessen Frau, Marchesa Isabella, geb. Cesi, sprach Anton Ulrich jedoch nicht; sie hatte ihr Haar gepudert, weshalb er sie nicht wiedererkannte.

Welche Kompositionen von Händel könnte Anton Ulrich, interpretiert von Margarita Durastante, Francesco de' Grandis und Pasqualino Tiepoli, im Rahmen der sonntäglichen *Conversazione* gehört haben?

So nahe diese Frage liegt, so schwer fällt ihre Beantwortung: Einzig eine Abrechnung, die Antonio Giuseppe Angelini (alias „Panstufato“) am 16. Mai 1707 für das Abschreiben von Kantaten Händels bei Marchese Ruspoli einreichte, belegt, welche Kompositionen des jungen Hallensers bis zu diesem Zeitpunkt zum Repertoire in den *Conversazioni* und zu anderen Anlässen gehörten.¹¹ Angelini listete sechs Kantaten für Sopran und Basso continuo (HWV 160, 159, 172, 84, 137, 148 [in der Reihenfolge der Abrechnung]) und eine Kantate für Sopran, zwei Violinen und Basso continuo („*Tu fedel? Tu costante!*“ HWV 171) auf. Diese Angaben erlauben keine konkrete Zuordnung

⁷ Ursula Kirkendale, „The Ruspoli Documents on Handel“, in: *JAMS*, XX/2 (1967), S. 222–273, hier S. 228 (revidierter Neudruck in: Warren and Ursula Kirkendale, *Music and Meaning. Studies in Music History and the neighbouring Disciplines* (= *Historiae Musicae Cultores*, Band CXIII), Firenze MMVII, S. 287–349); U. Kirkendale, „Handel with Ruspoli: New documents from the Archivio Segreto Vaticano, December 1706 to December 1708“, in: *Studi musicali* XXXII/2 (2003), S. 301–348, hier S. 304 (revidierter Neudruck in: Warren and Ursula Kirkendale [wie oben], S. 361–415); deutsche Fassung: „Händel bei Ruspoli: neue Dokumente aus dem Archivio Segreto vaticano Dezember 1706 bis Dezember 1708“, in: *H/b*, 50. Jahrgang 2004, S. 309–374.

⁸ Eleanor Selfridge-Field, *The Music of Benedetto and Alessandro Marcello*. A Thematic Catalogue, Oxford 1990, S. 369. Der zweite Spitzname („Paolucci“) ist auf die zeitweilige Tätigkeit des Sängers in den Diensten des Kardinals Paolucci (vermutlich Fabrizio Paolucci de Calboli [1651–1726; Kardinal seit 1697/98]), 1691–1700 und 1700–1721 päpstlicher Staatssekretär zurückzuführen.

⁹ E[nrico]. Celani, „I Cantori della Cappella Pontificia nei secoli XVI–XVIII. (Contin[uazione]. e fine.)“, in: *RMI* XVI (1909), S. 55–112, hier: S. 72. Ergänzend siehe: Don Fader, „Philippe II d'Orléans's „chanteurs italiens“, the Italian cantata and the *gouts réunis* under Louis XIV“, in: *EMc* XXXV/2 (2007), S. 237–250, hier: S. 240. Herrn Prof. Dr. John H. Roberts (University of Berkeley) danke ich vielmals für seinen Hinweis auf diesen Aufsatz.

¹⁰ Zwar notierte Prinz Anton Ulrich nicht *expressis verbis* die Anwesenheit Händels bei der *Conversazione* an jenem ersten Mai-Sonntag 1707, dennoch scheint dieser Eintrag die von Ursula Kirkendale vermutete Aufführung des *Dixit Dominus* (HWV 232) am gleichen Tag „in Frascati for the Spaniards' feast of King Philip's nameday“ (U. Kirkendale, „Handel with Ruspoli“ [wie Anm. 7], S. 318 u. 324) infrage zu stellen.

¹¹ U. Kirkendale, „The Ruspoli Documents“ (wie Anm. 7), S. 253 (Dokument 1).

einzelner Kantaten zu bestimmten Sonntags-*Conversazioni*. Ob die genannten Sänger Ensemble-Stücke des Sachsen aufführten?¹²

Erst zweieinhalb Monate später, am 15. Juli 1707 erwähnte Anton Ulrich seinen Landsmann Händel erneut. Dieser Tag brachte für den jungen Musiker einen der Höhepunkte seines mehrjährigen Italienaufenthaltes. Die Aufführung seiner *Vesper* zum „Festum Commemorationis Beatæ Mariæ Verginæ de Monte Carmelo“.¹³ Die Eintragung im *Diarium* des Prinzen von Sachsen-Meiningen koinzidiert mit der Annahme, dass jene berühmte *Vesper* tatsächlich 1707 aufgeführt worden sein dürfte. Obwohl Hans Joachim Marx 1993 feststellte, dass keine der bis dato bekannten römischen Quellen eine entsprechende Notiz enthalte.¹⁴ Zudem ist aufgrund dieses Eintrages das Datum der Aufführung jener Musik, die Händel dafür komponiert hatte, um einen Tag früher anzusetzen als bislang angenommen.

Bereits zwei Tage später, wiederum ein Sonntag mit *Conversazione* im Palazzo des Marchese Ruspoli, hörte Anton Ulrich „den Hendel von Halle auf dem Clavir spielen“. Weitere Musiker erwähnte er für diesen Tag nicht. Dass Händel bei dieser Gelegenheit für die erlauchten Gäste Solostücke „auf dem Clavir“ spielte, legt die differenzierende Verwendung der Verben „spielen“ und „accompagniren“ nahe, der zufolge der junge Musiker damals sowohl den Sängern (und weiteren Musikern) „accompagnierte“ (sie begleitete) als auch selbst Cembalostücke „spielte“.

Aus der Tagebuch-Eintragung für den 23. Juli geht Händels Anwesenheit bei dem Fest zur Feier des Heiligen Apollinaris, Bischof von Ravenna, hervor.¹⁵ Zu diesem Anlass erklang in der römischen Kirche Sant'Apollinare alle Terme – wo einst Giacomo Carissimi (1605–1674) als Kapellmeister wirkte – eine besondere Musik.

Offenbar hörte Prinz Anton Ulrich am 7. August 1707 im Rahmen der üblichen Sonntags-*Conversazione* des Marchese Ruspoli wiederum jene Komposition Händels, die er auch am ersten Mai am selben Ort gehört hatte. Wiederum wurde das Stück offenbar von Margarita Durastante und Francesco de' Grandis, genannt Checchino, gesungen.

Bis zur nächsten Begegnung mit Händel vergingen zehn Tage: Am 17. August 1707, einem Mittwoch, erlebte Prinz Anton Ulrich beim Kardinal Pietro Ottoboni, einem anderen höchst bedeutenden römischen Mäzen, wahrscheinlich im Palazzo della Cancelleria, „was Extraordinaires“: Die Aufführung einer geistlichen Musik, „von 9. Meistern gemacht“. Jeder dieser neun Komponisten hatte jeweils eine Arie dazu beigesteuert. Einer der Auserwählten war der junge Händel, dessen Arie der (bereits erwähnte) Alt-Kas-

¹² Colin Timms („Handel and Steffani: a new Handel signature“, in: *MT*, April 1973, No. 1562, Vol. 114, S. 374–377, hier: S. 374 u. 376) schlug als Datierung für die Duetti „*Sono liete, fortunate*“ (HWV 194) und „*Troppo cruda, troppo fieta*“ (HWV 198) „early 1707“ (HWV 194) und „c 1707–9“ vor. Donald Burrows („Handel and Hanover“, in: Peter Williams [ed.] *Bach, Handel, Scarlatti: Tercentenary Essays*, London 1987, S. 35–59, hier: S. 59) vermutet indessen eine Entstehung während Händels Tätigkeit als kurfürstlicher Kapellmeister in Hannover.

¹³ Andrea Palent, „Die italienischen und lateinischen Kirchenstücke im Gesamtschaffen von Georg Friedrich Händel“, in: *Hjb* 31. Jahrgang 1985, S. 63–87; J. Merrill Knapp, „Handel's Roman Church music“, in: *Händel e gli Scarlatti a Roma. Atti del convegno internazionale di studi* (Roma, 12–14 giugno 1985) a cura di Nino Pirrotta e Agostino Ziino, Firenze MCM-LXXXVII, S. 15–27, bes. S. 23–27; Graham Dixon, „Handel's Music for the Feast of Our Lady of Mount Carmel“, in: *Händel e gli Scarlatti a Roma* (wie vorangehend), S. 29–48; G. Dixon: *Handel's music for the Carmelites. A study in liturgy and some observations on performance*, in: *EMc XV/1* (1987), S. 16–29; Juliane Riepe, „Kirchenmusik im Rom der Zeit Händels: Institutionen, Auftraggeber, Anlässe. Einige Bemerkungen“, in: *Hjb* 46. Jahrgang 2000, S. 11–32, besonders S. 27; Donald Burrows, „The ‚Carmelite‘ Antiphons of Handel and Caldara“, in: *Hjb* 46. Jahrgang 2000, S. 33–47, besonders S. 33–40.

¹⁴ Hans Joachim Marx, „Händels lateinische Kirchenmusik und ihr gattungsgeschichtlicher Kontext“, in: *Göttinger Händel-Beiträge*, Band V (1993), S. 102–144.

¹⁵ Inzwischen wird dieses Patronats-Fest am vierten Oktober eines jeden Jahres gefeiert.

trat Pasqualino am Ende der Veranstaltung sang. Nach der Beschreibung im *Diarium* war diese außerordentliche Musik ein Oratorium anlässlich des Festes Mariæ Himmelfahrt, dessen erster und zweiter Teil jeweils vier Arien umfasste; Händels Arie fungierte als Epilog. Für den zweiten Teil des Oratoriums hebt die Tagebucheintragung des Meininger Prinzen die Mitwirkung der beiden schon genannten Kastraten explizit hervor. Doch welche Komposition von Georg Friedrich Händel mag bei dieser Gelegenheit erklingen sein? Aufgrund der hier erstmals veröffentlichten Angaben, liegt die Annahme nahe, die fragliche Musik, die der „caro Sassone“ für Ottoboni komponierte, mit dem als geistliche Kantate eingeordneten *Recitativo ed Aria* „*Ah, che troppo ineguali / O del ciel Maria regina*“ (HWV 230) zu identifizieren; zumal der Text ein Lobpreis Marias als Königin des Himmels ist. Verfasser dieses Textes könnte der im *Diarium* nur mit seinem geistlichen Grad genannte „gewisse Abbé“ gewesen sein. War dies der von Ursula Kirkendale als möglicher Autor einiger Texte von Kantaten Händels namhaft gemachte Abbate Francesco Xaverio Mazziotti?¹⁶

Den ersten Sonntagabend des Septembers 1707 verbrachte Prinz Anton Ulrich einmal mehr bei einer *Conversazione* des Marchese Ruspoli. In seinem *Diarium* nennt er nur Händel, der auf dem Cembalo gespielt habe. Waren es vielleicht wieder Solostücke, die für Clavier, zu Gehör kamen?

Während der folgenden sieben Wochen hielt sich Anton Ulrich zeitweilig im Süden Italiens auf. So besuchte er unter anderem Neapel.

Für den vorletzten Sonntag des Oktobers 1707 notierte der Prinz wieder einen Besuch bei der *Conversazione* Ruspolis in Rom. Jedoch habe er Georg Friedrich Händel nicht angetroffen, „weil er nach Florenz gereißet“. Händel war vor dem 19. Oktober nach Florenz abgereist, wo er die Aufführungen seiner ersten italienischen Oper zu leiten hatte.

2. Zu den Aufführungsdaten von *Vincer se stesso è la maggior vittoria*

Die bislang bekannten Tatsachen und Überlegungen zu den Aufführungsumständen von Händels erster italienischer Oper sind kürzlich von Rainer Heyink dargelegt worden.¹⁷

Demnach ließe sich die Erstaufführung bisher nicht exakt datieren. In der Vergangenheit seien die Monate Oktober, November und (Anfang) Dezember als Deutung der entsprechenden Information auf dem Titelblatt des Textdruckes („*Rappresentato | IN FIRENZE | NELL'AUTUNNO | Dell'Anno 1707.*“) genannt worden. Vor diesem Hintergrund sind Anton Ulrichs Notizen über die Aufführungen der ersten italienischen Oper von Georg Friedrich Händel in Florenz, wie auch die entsprechenden Eintragungen in der Reiserechnung, besonders bedeutend für die Händel-Forschung. Erstmals lassen sich damit Aufführungsdaten – mindestens für zwei Darbietungen – konkret angeben, überdies ist es die bislang einzige Quelle zur unmittelbaren zeitgenössischen Rezeption jener Oper. Entsprechend bedauerlich ist, dass der Prinz sein Tagebuch nach dem

¹⁶ U. Kirkendale, „Handel with Ruspoli“ (wie Anm. 7), S. 346.

¹⁷ Rainer Heyink, „Georg Friedrich Händels *Rodrigo*: Anmerkungen zur Entstehungsgeschichte, Quellenlage und Rekonstruktion“, in: *HJb* 49. Jahrgang 2003, S. 327–339. Ergänzend siehe: Hans Joachim Marx und Steffen Voss, „Eine neue Quelle für Händels Oper *Rodrigo* (1707)“, in: *Göttinger Händel-Beiträge*, Band X (2004), S. 67–80, besonders S. 67 u. Anm. 5 (S. 68).

13. November 1707 nicht mehr weiterführte, und sich anhand der Reiserechnung für die drei übrigen Opernbesuche allein ungefähre Daten angeben lassen.

So notierte Anton Ulrich für Mittwoch, den 9. November 1707, den Besuch einer Oper mit dem Titel: *Vincer se stesso è la maggior vittoria*. Auch das Sujet resümiert er knapp: Er nennt die Personen Rodrigo und Florinda sowie Giuliano, der die Mauren nach Spanien hereingelassen habe. Mit der, dem Libretto zugrunde liegenden historischen Episode begannen während des Jahres 711 fast acht Jahrhunderte maurischer Herrschaft über den Süden Spaniens. Der von Anton Ulrich festgehaltene Titel entspricht dem des Libretto-Drucks zu Händels erster italienischer Oper, wie er seit der Identifizierung des Florentiner Textbuches, die Reinhard Strohm 1974 bekannt gab,¹⁸ auch der Händel-Forschung geläufig ist. Zudem sind Rodrigo, Florinda und Giuliano Protagonisten dieses nach Francesco Silvani (ca. 1660– vor 1744) bearbeiteten drama per musica. Dieses musikalische Schauspiel, wahrscheinlich im Teatro Cocomero aufgeführt, beurteilte der Musik liebende Prinz aus Meiningen positiv: „da zwar das Theatrum klein, aber die opera hübsch [...]“. Aus heutiger Sicht scheint das Adjektiv „hübsch“ überraschend stimmig zu der Einschätzung des Granprincipe Ferdinando de' Medici (1663–1713) über Händels musikalisches Talent zu passen: „un' intelligenza più che mediocre dalla musica“ (ein mehr als mittelmäßiges Einsichtsvermögen in die Musik).¹⁹ Indessen fällt das Schweigen auf, mit dem Anton Ulrich über die Autoren der Oper hinweggeht. Eingedenk seiner oben erwähnten (mindestens flüchtigen) persönlichen Bekanntschaft mit Georg Friedrich Händel, bleibt die Frage, weshalb er ihn nicht auch in Florenz als Komponist von *Vincer se stesso è la maggior vittoria* in seinen Aufzeichnungen vermerkte? Noch erwähnte er den Musiker an einem der folgenden Tage. Und dies, obwohl er von Händels Anwesenheit in Florenz wusste!

Zumindest verdankt die Nachwelt Anton Ulrich noch einen zweiten Aufführungsbeleg für (Freitag) den 11. November 1707 sowie drei weitere entsprechende Belege für den Zeitraum vom 13. bis zum 22. des Monats. Folglich kamen Norma Wright und Robert Lamar Weaver den Tatsachen recht nahe, als sie 1978 die Angabe „autunno“ (Herbst) auf dem Titelblatt des Textdruckes als die Monate November und Dezember bezeichnend, auffassten.²⁰ Im letzten Eintrag in seinem Tagebuch, für den 12. November 1707, erwähnte Prinz Anton Ulrich den Besuch einer Sprechtheater-Aufführung. Als Titel der aufgeführten Comoedia nennt er *Dottore volante* (Der fliegende Arzt). Dabei dürfte es sich um eine einaktige Farce handeln, die in einer französischen Bearbeitung (*Le Medecin volant*) Jean Baptiste Poquelin genannt Molière (1622–1673) zugeschrieben wurde. Wie der Meininger Prinz ausführte, wurden die Komödien – oder zumindest diese Aufführung – nicht von Frauen besucht: „Weil auch die Männer die Weiber machen,

¹⁸ Reinhard Strohm (übers. v. Lorenzo Bianconi), „Händel in Italia: nuovi contributi“, in: *RIM*, Vol. IX (1974), S. 152–174, hier: S. 156–160. Siehe auch: R. Strohm, „Händel und seine italienischen Operntexte“, in: *HJb* 21./22. Jahrgang 1975/76, S. 101–159, hier: S. 106–108; ders. (übers. v. Giovanni Morelli), „Il viaggio italiano di Handel come esperienza europea“, in: *Händel in Italia*. 3° Festival Vivaldi (Venezia–Settembre 1981), Note, Studi, Testi Poetici, hrsg. v. Giovanni Morelli, S. 60–71; R. Strohm, „Handel's Italian journey as a European experience“, in: ders., *Essays on Handel and Italian opera*, Cambridge 1985, S. 1–14.

¹⁹ Carlo Vitali und Antonello Fùrnari (übers. v. J. Riepe), „Händels Italienreise – neue Dokumente, Hypothesen und Interpretationen“, in: *Göttinger Händel-Beiträge*, Band IV (1991), S. 41–66, hier: S. 63–64.

²⁰ Robert Lamar Weaver and Norma Wright Weaver, *A chronology of music in the Florentine theater 1590–1750*. Operas, prologues, finales, intermezzos and plays with incidental music (= *Detroit studies in music bibliography*; Nr. 38), Detroit, Michigan 1978, S. 210.

und deßwegen gar Zu Viel Zoten seyn, so kömmt gar keine Dame hinein“. Nach dem Theaterbesuch aß Anton Ulrich zu Abend. Der Abend klang – im wahrsten Sinne des Wortes – mit einer musikalischen Darbietung aus: In Florenz anwesende Adelige aus dem römisch-deutschen Reich und deren Bedienstete machten Musik auf Lauten und Waldhörnern. Vorbereitend trug Anton Ulrich noch das Datum des folgenden Tages in seinem Buch ein. Mit diesem Datum enden seine Aufzeichnungen. Allein die erhalten gebliebenen Abrechnungen informieren noch über den weiteren Verlauf der Reise. Laut diesem Dokument hatte der Prinz bei seinem ersten Opernbesuch in Florenz, am 9. November 1707, zwei Exemplare des Textdruckes und zur Erfrischung Limonade gekauft. Auch der zweite Opernbesuch am 11. November lässt sich in der Reiserechnung verifizieren. Vor seiner Abreise aus der berühmten Stadt am Arno besuchte Anton Ulrich die Oper, laut der Reiserechnung, noch dreimal. Leider sind die Einträge in der Abrechnung häufiger nur subsumierend datiert. Somit lassen sich die besagten Aufführungen immerhin dem Zeitraum vom 13. bis zum 22. November 1707 zuordnen. Die im Diarium notierten Opern-Aufführungen fanden an einem Mittwoch (9. November 1707) und an einem Freitag (11. November 1707) statt. Sofern diese als feste Wochentage den Darbietungen der Oper vorbehalten gewesen sind – der Besuch der Komödie fiel auf einen Samstag – kämen der 16. (Mittwoch) und der 18. (Freitag) November als weitere Aufführungstermine in Betracht. Da sonntags vermutlich keine Aufführungen geboten wurden, wäre als dritter Wochentag (bei nicht unmittelbar aufeinander folgenden Tagen) der Montag in Erwägung zu ziehen. Auf einen Montag fielen 1707 jeweils der 14. und der 21. November.

Dass es sich jeweils um dieselbe Oper gehandelt haben wird, legt der einmalige Erwerb des Textdruckes nahe.

3. Begegnung mit einem Händel-Interpreten

Während Georg Friedrich Händel noch in Italien weilte, kehrte Prinz Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen wieder in seine Heimat zurück und beteiligte sich bald nach seiner Rückkehr am Spanischen Erbfolgekrieg – anlässlich dessen ersten Friedensschlusses von Utrecht 1713 Händel sein erstes (englischsprachiges) *Te Deum* (HWV 278) und *Jubilate* (HWV 279) komponieren würde. Auch über diesen Abschnitt seines Lebens, die Teilnahme an den Kampfhandlungen im Rheinland, führte der Prinz ein Tagebuch, mit dem Titel: „Journal de Campagne 1709“. ²¹ Anfang Dezember machte Anton Ulrich am kurpfälzischen Hof in Düsseldorf seine Aufwartung. Am Nikolaustag 1709 bekam er morgens Besuch von einem adeligen Mitglied des Hofstaates des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz (1658–1716; reg. seit 1690) sowie von einem der berühmten Kastraten aus der kurfürstlichen Hofkapelle: Valeriano Pellegrini (ca. 1663–1746). Dieser Sopranist trat bereits drei Wochen später, am 26. Dezember 1709, im Teatro Grimani di San Giovanni Grisostomo, dem renommierten Opernhaus Venedigs, als *Nerone* (Nero), bei der Premiere des „drama per musica“ *Agrippina*, der zweiten italienischen Oper von

²¹ Thüringisches Staatsarchiv Meiningen: Geheimes Archiv Meiningen XV O 2.

Tagebuch des Prinzen Friedrich Wilhelm [lies: Anton Ulrich] 1709. [Pappeinband, mit Pergament bezogen; H: 16 cm, B: 10, 3 cm; 2 Vorsatzbll., beidseitig beschrieben, 2 leere Bll., 162 gezählte Bll., beidseitig beschrieben, 7 leere Bll.; Titel auf fol. 1r: *Journal de Campagne | 1709.*“].

Georg Friedrich Händel, auf. Noch 1712/13 sang Valeriano Pellegrini in London Hauptrollen in drei Opern Händels. Inzwischen zeichnete sich der Prinz aus Meiningen weiterhin auf Schauplätzen des Spanischen Erbfolgekrieges aus.

*

Nachdem Anton Ulrich von den Kriegsschauplätzen an den Meininger Hof zurückgekehrt war, spitzten sich die Erbauseinandersetzungen mit seinen Brüdern zu.²² Weitere Probleme machte seinen Verwandten die 1711 geschlossene Ehe mit einer Hauptmannstochter²³ – deren Schwester war übrigens mit Georg Caspar Schürmann (1671/72–1751), herzoglicher Hofkapellmeister in Wolfenbüttel, verheiratet. Starrsinnig weigerte sich Anton Ulrich indessen, den Forderungen nach einer Auflösung der Ehe nachzugeben. Er hielt sich nun überwiegend in Frankfurt am Main und in Wien auf. Zwar erlangte Anton Ulrich 1727 vom Kaiser die Nobilitierung seiner Ehefrau, doch wurde deren Adelsprädikat später wieder zurückgenommen. Besonders schwerwiegend waren die Streitigkeiten zwischen Anton Ulrich und seinem ältesten Bruder, dem regierenden Herzog Ernst Ludwig I. (1672–1724; reg. seit 1706).²⁴ Schließlich gelangte Anton Ulrich im Jahre 1746 doch noch zur Alleinregierung, die er von Frankfurt am Main aus führte. Die anderthalb Jahrzehnte seiner Regierung überschatteten Kleinkriege gegen das Herzogtum Sachsen-Gotha-Altenburg und Auseinandersetzungen um die vormundschaftliche Regentschaft im Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach.²⁵

Neben diesen unerfreulichen äußeren Ereignissen pflegte Anton Ulrich weiterhin seine musischen Neigungen. So erwarb er in Wien und Prag wiederholt Abschriften von geistlicher und weltlicher Vokal- und Instrumentalmusik. Dass er sich dabei auch weiterhin für das kompositorische Schaffen jenes jungen Sachsen aus Halle interessierte, dem er einst in Rom begegnet war, belegen ein Eintrag in einem der Musikalienverzeichnisse von Anton Ulrich und eine erhaltene Abschrift der Partitur von *Giulio Cesare in Egitto*, die er nach der Wiederaufführung in Wien 1731 erwarb. Der Eintrag erwähnt ein *Concerto a IV.* für Oboe, zwei Violinen und Basso continuo.²⁶ Leider befindet sich dieses Instrumentalwerk nicht unter den heute noch in Meiningen erhaltenen Musikalien aus der bedeutenden Sammlung von Herzog Anton Ulrich, die nach seinem Tod am 27. Januar 1763 in seine Heimatstadt verbracht wurde und glücklicherweise nicht dem Abtransport der Meininger Bibliothek 1945 durch sowjetische Militärs zum Opfer fiel.

²² Vgl. zum Folgenden die in Anm. 5 genannte Literatur.

²³ Vgl.: [N. N.] *Des Gesamten Fürstlichen Hauses Sachsen gründlicher Bericht, was wegen Des Herrn Hertzogs Anton Ulrichs zu Sachsen=Meiningen, Vor Seine mit Philippinen Elisabeth Zeserin [lies: Cæsarin] erzeugte Kinder, ausgebrachten Legitimations= und Standes=Erhebungs=Diplomatis vorgegangen, Samt nöthiger Abfertigung der anderseitigen Pro colorando Recursu ad Comitia im Druck distribuirten Repraesentation.* [o. O.] 1745.

²⁴ Vgl.: [N. N.] *Pro Memoria Die zwischen des Regierenden Herrn Hertzog Ernst Ludwigs zu Sachsen Coburg Meiningen Durchleucht/ und Dero jüngsten Herrn Brudern/ Hertzog Anthon [lies: Anton] Ulrichen/ seither einigen Jahren entstandene Differentien überhaupt/ in specie aber den von ermeldten jüngsten Herrn Hertzog in Neuigkeit Occasione des Adelic] hundischen Lehen Heimfalls abermahls unternommenen ärgerlichen Unfug/ und wiederrechtliche [lies: widerrechtliche] contraventiones pactorum Domus, und Attentata, betreffend.* [o. O. u. J. [1722?]].

²⁵ Vgl.: [N. N.] *Kurtze Information über die Rechts=gegründete Ursachen, welche Herrn Herzog Anton Ulrichs Zu Sachsen=Coburg=Meiningen Hoch=Fürstliche Durchlaucht veranlassen, Sich In die Activität der Ihro zustehenden Vormundschaft, über des minderjährigen Herrn Erb=Prinzen zu Sachsen=Weymar und Eisenach Durchlaucht, Auch der damit verknüpften Landes=Administration zu setzen, und hierdurch Der von Sachsen=Saalfeld tentirten Ingestion vorzuziehen.* Meiningen, den 8. Octobr[is]. 1749.

²⁶ Siehe Anhang.

ANHANG

Thüringisches Staatsarchiv Meiningen
Geheimes Archiv Meiningen
XV O 1

fol. 1r

~~Reiße~~ Beschreibung | der Städte und dörrffer, | die ich auf meinen reisen *ren contre* | Wie auch
[über der Zeile nachgetragen: alle(s)] des jenigen, | Was sich *remarcabels*, | auf der reise zugetra-
gen hat. | Nebst *specification* der | meilen, [über der Zeile nachgetragen: und] wie weit ein ohr
von | andern entlegen *ppp*

ff. 269.r–516r

Dyarium meins *Séjours* ~~Von~~ [über der Zeile ersetzt: in] Rom.

fol. 348r

[d(en). 23 April(is): (1707.)]

[Kirche *San Giovanne in Laterano*]

[...] hab ich die schöne orchel in der Kirche gesehe[n] darauf 2. auf Zweye[n] *Clavire[n]* Zu gleich
sPielte[n] [...]

ff. 354r–354v

[d(en). 24. April(is). (1707.)]

[...] sind wir Zu de[n] *Marqaisen* ~~Rospili~~ *Rospili* gefahr[en] um eine schöne *Music* Zu hör[en]
wir sind aber noch Zu früh kom[m]e[n], und als wir [r auf e] ~~darauf~~ [über der Zeile ersetzt: des
wege[n]] nach hauß gefahr[en], sind wir mit *M[onsieu]r. Blom* 2. Stundt darnach wieder hin
kom[men], und ohne uns anzumelde[n] durch das *Zim[m]er* wo die *Music* war gegang[en], wo
gar viel ~~Leute~~ *Cavallier* und *Dames* war[en], darunter 2. *Marqaisen*, es kame[n] auch dahin der
Card[inal]. Otto boni, de la Tremouille, und *Giudici*, welcher Letzte er sonst *Vicere* in *Sicilie[n]*
gewese[n], und ware[n] sie in ihr[en] *Abbeès* Kleider[n] daselbst, mit roth[en] *Callotiche[n]* und
roth[en] Strümp[en] | die *Fr[au]*. Von hauß welche gar jung so wohl als ihr man[n] war auch
daselbst, ich hab auch da gesProch[en] den berumte[n] *Saxen* welcher so wohl auf dem *Clavir*
sPielt und daselbst *accompagniret*[,] es war auch daselbst eine Sängerin, *Paulugi*, oder *Pascolinet-*
to [etc.]. diese *Music* wird alle Sontag gemacht; und sind wir davon um 12. vhr nach hauß ~~nach~~
kom[m]e[n].

ff. 362r–363r

[d(en). 1. Maii. (1707.)]

[...] um 9. Uhr sind wir 2. allei[n] zu den *Marchese Rospili* gefahr[en], der sonst *Marescotti*
geheiß[en] | aber den Nahmen seines ~~Vettern~~ [über der Zeile ersetzt: *oncles*] angenom[m]en,
weil er ihn mit der *condition* 3. *Million* Verschafft, wo die schöne *Music* gehört die der teütsche
Hendel Von *Halle* compon[n]irt, und welche gesunge[n] worden von einer *Cantadrice* und *Paul-*
lucci desse[n] rechter Nahm *Chichino*, ich hab den *Marchesen* *enpassent* angesProche[n], aber
nicht die *Marquesen* weil ich sie nicht gekan[n]t wege[n] ihres gebutert[en] Haars, es waren da
der *Card[inal]. Ottoboni* und *Card[inal]. de la Tremuille* mit ander[n] *Princessin* und *Dames* ~~und~~
[über der Zeile: und] mit Viel[en] *Cavalliers* Von dar sind wir nach hauß gang[en].

fol. 450v

[d(en). 15. Iulÿ: (1707.)]

[...] und als ich mich um 6. uhr wieder angethan, bin ich gefahr[en] auf die *Piazza dell' Populo*,
wo mich in die runde Kirche rechter handt begeben[,] dere[n] 2. sind, diese heißt [über der Zeile

hinzugefügt: la] *Madonna dell'Elementini* [über der Zeile korrigiert: *Carmi*], wo ein Fest und eine schöne *Music* war, dar bey der teütsche *Hendel* von Halle die *Music* dirigirte. der *Card[inal]*. *Ottoboni* hat im Vorbey gehe[n] daselbst mich angesProch[en] [Zusatz zwischen den Zeilen: ich hab daselbst geredet mit des *Advocat Dorto*(?) seynem Stiefsohn, und eine(n) gewisse(n) französisch(en) *Marquis*] [...]

ff. 451r–451v

d[en]. 17. Julÿ. [1707.]

[...] habe[n] wir eZl[iche]. *tour* durch die Stadt gethan, weil es noch Zu früh Zum *Marchesen Ros;*, | *poli* in die *Music* Zu fahr[en], da ~~un~~ hin uns erst um halb 10 begeben[en], da e[nachträglich] hinzugefügt: t[z]l[iche]. wort mit ihr und mit ihm gesProche[n], ich hab auch da den *Hendel* Von halle auf dem *Clavir* sPiele[n] gehört, es ist auch der *Card[inal]*. *Otto boni* dagewese[n], und sind um halb mitternacht nach hauß kom[m]e[n],

fol. 453r

d[en]. 23. Julÿ. [1707.]

Hab ich den SPrachmeister Verseümet, weil wied[er] mit M[onsieu]r. *Blom* um 11 Uhr ins *Collegium Apollinare* gefahr[en], wo das Fest dieses heyl[igen]. war, und habe[n] wir daselbst, in der Vorig[en] *loge* der *Music* Zugehört, da der *graf Auersberg* und der *baron Imhof* war, ich hab das gesProch[en] den teütsch[en] *Musicum Hendel* den *Pauluzzi*, nebst ander[en] *virtuosos*, Zuletzt ist auch gekom[m]e[n] der *Pater Rector* Vom *Collegio* der uns biß an die Kutsche beg [über der Zeile: K] begleitet, Zu Mittag habe[n] wir in *Monte d'oro* gesse[n] [...]

ff. 467v–468r

[d(en). 7. Aug(usti): (1707.)]

[...] und hernach um 10. mit M[onsieu]r. *Blom* zum *Marchesen Rospoli* in die *Music* gefahr[en], da [a auf en] so wohl ihn als sie gesProch[en], der M[onsieu]r. *Hendel* hat seine *compagnie* [über der Zeile korrigiert: *onirte*] *Music* die wir schon einmal gehört, gemacht, es war daselbst der *Card[inal]*. *Otto boni* und *Colonna*, die Prinzessin *S^{an} Martino Carbegna*, die *Marchese Aquaspari*, nebst andern *Damens*, hab auch daselbst gesProch[en], den *Marchesen Bon Giovan* ni desse[n] Sohn *Cam[m]erherr* bey dem Keyser worde[n], der uns *invidirt* in eine *Music* die er uf den Mittwoch nachmittags in der Kirche *S[an] Lorenzo* in *Damis* mach[en] wollte, es were[n] | ~~auch~~ es hat daselbst gesunge[n] der *chichini* und des *Marchesen Rospoli* seine Sängerin, es war[en] da Viel[e] teütsche, und Englische und andere *Cavallier* darunter auch der Hertzog *Viani* der den franZoisch[en] orden hat, und sind wir um Mitternacht wied[er] nach hauß gefahr[en].

ff. 485r–485v

[d(en). 17. Aug(usti): (1707.)]

[...] Von dar gefahr[en] in die *Music* des *Card[inal]*. *Ottoboni*, wo,, [über der Zeile ergänzt: ihn] daselbst gesProch[en] so wohl als den M[onsi]g[no]r[e]. *Bianchini*, der mich des follgenden tags,, [über der Zeile ergänzt: bestellt] mir follgends des Pabsts bücher zu weis[en] es war daselbst was *extraordinaires* den die *Music* war von 9. Meister[n] gemacht, und hat ein iedweder eine *Aria componiert* [nn auf ng], es wurte der halbe theil gesung[en], und dan[n] hielt ein gewisser junger *Abbeè* eine Italiänische *oration*, die him[m]elfarth *Mariæ* betreffend, nach welche[r] wied[er] der andere theil gesung[en] wurte, Von dene Vorig[en] Stim[m]e[n], nem[m]lich Von *Pascolino*, und *Pauluggi*, darauf ein gewisser *Abbeè* auf das *sujet* Lateinische *verse* | sagte, dem 4. andere,, [über der Zeile ergänzt: geistl[ichen]] die bey ihm saße[n], es in *Italiänisch[en] versen* nach thate[n], und ferner 3. wetliche [lies: weltliche] die gegen ihne[n] über saße[n] des gleich[en] thate[n], und wieder Zu lezt 3. andere geistl[ichen]. die hinter dem erst[en] stunden auch *verse recitirt*[en], worauf des *Hendel* seine *Aria* Von dem *Pascalino* allei[n] gesung[en] worde[n], den Vornehmst[en] die Zu hört[en] hat man Stühle gesezt, und war

mei[n] Nachbar Zur Linck[en] handt, der älteste bruder von dem *Marchese Rospoli*
 es war daselbst *rinfrasco*, Viel teütsche und andere *Cavalliers* und ware[n] bey dem *Card[inal]*.
 drin[n]e[n], die *Princess San Martino*, und die *Marchese Rospoli*, da *M[onsieu]r. Ebner* uns mit-
 einander nach hauß begeb[en], *M[onsieu]r. Kroll* hat auch Von *General Degenfeld* von *Venedig*
 brieffe bekom[m]e[n].

ff. 509v–510r

d[en]. 4. *Sept[embris]*. [1707.]

[...] ~~ich hab auch wolle[n]~~ in [über der Zeile korrigiert: weil ich] der [aus die korrigiert] *Academie degli Arcati* Zu höre[n] wolle[n], aber wege[n] des große[n] Regens ist es unter bliebe[n] [Einfügung: es ist auch der *Tagliboschi* bey mir gewese[n].] darnach ,, [über der Zeile ergänzt: um 7. Uhr] Zum Graf *Bentivoglio* gefahr[en] er darauf ~~gefahren~~ in die *Music* des *Marchesen Rospoli* da runter andern Viele[n] teütsch[en] die grafen *Röder* die ,, [über der Zeile ergänzt: Von] *FlorenZ* kom[m]en gesProche[n] ,, [über der Zeile ergänzt: so wohl als auch die *Marchesen Rospoli*] es hat auch daselbst der *hendel* auf dem *Clavir* gesPielt, und waren da | sehr Viel leüt. Von dar nach hauß gefahren

fol. 585r

d[en]. 23. *Octobr[is]*. [1707.]

darauf an mein[em] *Journal* geschrieb[en], biß gege[n] abend, da ich in die *Music* bey de[m] *Marchese Ruspoli* gefahre[n], da den *Hendel* nicht mehr geseh[en], weil er nach *FlorenZ* gereißet.

ff. 622v–638r

Continuation meines *Journal* | und Zwahr werendes meines | aufenthalts Zu *FlorenZ*.

fol. 631v

d[en] 9 *November* [1707.] Mittwochens

[...] darnacher sind wir wied[er] nach hauß gang[en], da mit der übrig[en] *Compagnie* und *M[onsieu]r. Kroll* in die *opera* gange[n], da ZWar das *Theatrum* klein, aber die *opera* hübsch, und war die *Historia* Von der *Roderich* und *Florinta* mit dem *Iuliano* der die *Maur[en]* in *SPani[en]* hin[n]ein gebracht, die *opera* hieß *vincer se stesso è la maggior Vittoria* darnach nach hauß gang[en] und mit der ander[n] *Compagnie* Zu abends gesse[n]

ff. 632v–633r

[d(en). 11. *9br[is]*. [1707.]

[...] darnacher nach hauß gang[en], und Zu abends mich wieder mit der vorig[en] *Compagnie* in die *opera* begeb[en], da uns | wieder auf das *Parterr* gesetzt, nach derselbig[en] hab[en] wir mit der *ordinaire[n]* *Compagnie* Zu abends geße[n].

ff. 637v–638r

[d(en). 12. *9br[is]*. [1707.]

[...] Zu abends allei[n] in die *Comoedia* gang[en] da man den *Dottore Volante* gesPielt, das *Theatru[m]* ist sehr klein, und sind gar kleine *logen*, weil auch die Männer die Weiber mach[en], und deßwegen gar Zu Viel *Zod[en]* seyn, so köm[m]t gar | keine *Dame* hin[n]ein darnacher wied[er] herauß gang[en] wo Zu abends mit ein ander gesse[n], Nach demselbig[en] hat der kleine *Wertenburg* und der graf *Hojos* auf der laude[n] gesPielt, und darauf der *Baron ArtZ* mit sein[en] *Laquey[en]* auf de[n] *waldhor[n]* geblase[n],
 d[en]. 13. *9br[is]*.

Geheimes Archiv Meiningen

XV T 35

Reise-Rechnungen des Herzogs Anton Ulrichs.

[nicht foliiert]

Reyße Rechnung | Des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn, | Herrn | ANTHON ULRICHS |
Hertzogens Zu Sachßen, [...] | von Annis 1705. 1706. 1707. | und 1708. [...]

Berechnung der Gelder [...]

pag. 74.

9. [Novembr(is). A(nn)º. 1707.]

die opera Zu FlorenZ zu sehe[n]

4 [Pauli.],, 10 [Soldi.],, __

vor Zwey Exemplar der opera

2 [Pauli.],,

Vor Limonate daselbst

1 [Pauli.],,

<11. [Novembr(is). A(nn)º. 1707.]>

Jn die opera

4 [Pauli.],, 10 [Soldi.],, __

<12. [Novembr(is). A(nn)º. 1707.]>

Jn die Comedie vor eine Person

15 [Soldi.],,

13. [(bis 22.) Novembr(is). A(nn)º. 1707.]

Jn die opera vor drey Persone[n]

6 [Pauli.],, 15 [Soldi.],,

Jn die Comedie vor 3. Persone[n]

2 [Pauli.],, 5 [Soldi.],,

Jn die opera vor 3. Persone[n]

6 [Pauli.],, 15 [Soldi.],,

Jn die Comedie Zwey Billets

2 [Pauli.],,

Jn die opera mit dem Cavag[lie].^{re} Ughi 3 billets

6 [Pauli.],,

23. [Novembr(is). A(nn)º. 1707.]

Geheimes Archiv Meiningen

XV O 2

Tagebuch des Prinzen Friedrich Wilhelm [lies: Anton Ulrich] 1709.

(Titel auf fol. 1r: *Journal de Campagne* | 1709.)

fol. 158v

[Düsseldorf] den. 6^{te}[en]. [Decembris] Früh morgens ist der H[err]. Von Sielgemann, und der
Castrat Valleriano bey mir gewesen [...].

Geheimes Archiv Meiningen

XV T 49

Catalogus | von | gebundnen und Ungebundnen | Musicalien | so Anno 1728. von Wien mit |
zurück gebracht worden.

fol. 300v

[Uneingebundene Musicalien | II. Stuck (lies: Stücke) vor Instrumente.]

5. Concerto a IV. Oboé obligato, 2. Violini e Basso. del Sig[no].^r

Hendel.